Bücherbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **73 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die serösen Häute zu studieren. Es gelang ihm in drei Fällen durch Injektion von Percainlösung in die Bauchhöhle und die Bauchdecken totale Anästhesie des ganzen Abdomens zu erreichen. Nach Ansicht des Verfassers werden die Erfolge seiner Versuche, falls sie sich an einem umfangreichen Material bestätigen, bei Operationen in der Bauchhöhle in der Chirurgie der kleinen Haustiere auf diesem Gebiete umwälzend sein. Die Vorteile der Percain-Bauchhöhlenanästhesie werden zusammengefasst wie folgt:

1. Leichte Technik (intraabdominale Injektion).
2. Ungefährlichkeit der halbpromilligen Percainlösung für den geschwächten Organismus.
3. Totale Anästhesie des ganzen Abdomens und seiner Organe.
4. Kein Exitationsstadium.
5. Keine besondere Hilfskraft (Assistent zum Einleiten und Fortsetzen der Inhalationsnarkose).
6. Viele Stunden anhaltende Anästhesie der Bauchhöhle und somit kein postoperativer Wundschmerz. *Decurtins.*

Bücherbesprechung.

Das Lymphgefässsystem des Huhnes. Von Hermann Baum, o. Prof. für Veterinär-Anatomie an der Universität Leipzig. Mit 13 Abb. auf 5 Taf. Verlag von Julius Springer, Berlin 1930. 34 S. Preis 12 Mk.

Wiederum ein Meisterwerk anatomischer Forschung und Darstellungskunst! Es reiht sich würdig den übrigen, wohlbekannten und für den Anatomen wie Kliniker unentbehrlichen Baum'schen Werken über das Lymphgefässsystem der Haussäugetiere an. Die äusserst interessanten Untersuchungsergebnisse beim Huhn zeigen deutlich, wie notwendig es ist, die Anatomie des Hausgeflügels gesondert und nicht weniger eingehend zu berücksichtigen, um so mehr als diese Haustierart einer anderen Wirbeltierklasse angehört.

Zunächst ist hervorzuheben, dass das Huhn keine Lymphknoten besitzt, sondern nur Lymphgefässe, die entweder durch die Endsammelgänge (ductus thoracici) oder direkt in das Venensystem einmünden. (Nach anderen Autoren besitzt das Wassergeflügel Lymphknoten, die Taube jedoch wiederum keine.)

Die Untersuchungen erstrecken sich auf die im injizierten Zustande makroskopisch erkennbaren Lymphgefässe aller Körperteile. Diese wurden mittelst der Einstichinjektion von Gerotascher Flüssigkeit (Mischung von Berlinerblau mit Terpentinöl und Äther) dargestellt, dabei waren viel grössere technische Schwierigkeiten zu überwinden als beim Säuger.

Die Untersuchungsergebnisse sind kurz folgende: Ventral der Wirbelsäule liegen die beiden, grossen Variationen unterworfenen Ductus thoracici, die je aus einer pars lumbalis und thoracalis bestehen. Sie münden in die vordere Hohlvene vor ihrer Aufteilung in die v. jugularis und axillaris. In diese Ductus thoracici münden,

ausser den Gefässen von Kopf, Hals und Flügel, alle Lymphgefässe des Körpers. Sie sind sehr dünn und in auffallend geringer Anzahl vorhanden; es besteht die Tendenz, dass sich die Lymphgefässe von Körperteilen oder Organen immer zu möglichst wenig Stämmchen vereinigen, so entstehen nach Baum typische Lymphgefässwege. Diese sind:

1. die vasa lymphacea jugularia (für die Lymphe der Haut des Kopfes, Halses und dorsal des Schultergelenkes, der Hals- und Nackenmuskeln, der Kopfknochen, der Clavicula, der Zunge, des Kiefergelenkes, des harten Gaumens, des Halsteils der Speiseröhre einschliesslich des Kropfes, der Nasenhöhle und Kehlkopfes, der Luftröhre, der Schild- und Thymusdrüse).

2. die vasa lymphacea axillaria (für die Lymphe der Haut des Flügels, der Flughaut und des Thorax einschliesslich Gegend der Scapula und der Haut an der medialen Seite des Oberschenkels, der Muskeln des Halses, der Muskeln der Schultergliedmasse und des M. latissimus dorsi, der Brustmuskeln, der Scapula, des Coracoids, der Knochen der Schultergliedmasse, des Schultergelenks, des Ellbogengelenkes und des Sternums).

3. die vasa lymphacea lumbalia (für die Lymphe der Haut des Beckens und der Kloakengegend, des Os lumbosacrale und der Schwanzwirbel, des Beckens, des Hüftgelenkes, des Rektums, der Kloakenwand, des Ei- und Harnleiters).

4. die vasa lymphacea ischiadica (für die Lymphe der Haut der hinteren Hälfte der Brust und des Bauches und der Beckengliedmasse [ohne Becken], der Bauch- und Beckenmuskeln und der Muskeln der übrigen Beckengliedmasse, des Beckens und der übrigen Knochen der Beckengliedmasse, des Hüft-, Knie- und Tarsalgelenks und des Eileiters),

5. die vasa lymphacea intestinalia (für die Lymphe des Speiseröhrenendes, des Drüsenmagens, des Kaumagens, des Darmes exkl. Rektum, der Leber, des Pankreas, der Milz, der Nebenniere, des Hodens, des Ovariums und des Eileiters),

6. die Lymphgefässe des Herzens, der Lungen, der Rippen und ein Teil der L. der Luftröhre, des Drüsen- und Kaumagens (diese münden direkt in das Venensystem ein).

Der zusammenfassenden Betrachtung folgt dann eine spezielle Schilderung der Lymphgefässe der einzelnen Organe. Das Buch sei auch dem Kliniker bestens empfohlen. *Ziegler.*

Blätter für den anatomischen Unterricht. 61 Zeichenvorlagen. Von O. Zietzschmann, Dr., Prof. der Anatomie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover. 1930. Preis M. 7.50.

Die 61 Zeichnungen sind für den veterinär-anatomischen Unterricht zum Gebrauche durch die Studenten bestimmt. Auf gutem weissem Papier in Foliogrösse sind in Schwarz-Strich-Darstellung Skelett, Muskeln oder Eingeweide umrissen. In diese Vorlagen

können nach einem durch den Dozenten auf einer grösseren Mattglastafel während der Vorlesung gezeichneten Vorbilde in Farben die Bänder, Muskeln, Blutgefässe, Nerven und Eingeweide eingetragen werden. Berücksichtigung erfährt in erster Linie das Pferd, doch liegen für die vergleichende Betrachtung einiger Bänder, Muskeln und Arterien auch Skizzen von Körperpartien anderer Haustiere bei; der topographischen Darstellung der Eingeweide des Rindes der linken und rechten Körperseite dienen zwei Umrissbilder mit eingezeichnetem Rumpfskelett. — Die Skizzen nehmen ihren Ursprung aus der Zeit der Lehrtätigkeit des Verfassers an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich (1906 bis 1924) und sind deshalb in Beibehaltung eines ererbten bewährten Gutes auch hier heute noch im Gebrauch, allerdings nicht mehr in derselben Ausdehnung, da sich bei uns der anatomische Unterricht, soweit er sich in Vorlesungen abwickelt, nicht auf eine spezielle Angiologie und Neurologie erstreckt. Im Präpariersaal findet ja der Student Gelegenheit, die Blutgefässe und Nerven (zum mindesten beim Pferde) genau kennen zu lernen, doch ist eine reinliche Benützung der betreffenden Vorlagen im Präpariersaal schon aus Mangel an Zeit wohl kaum möglich. In der Vorlesung wird hier aus Zeitersparnis bezüglich der Blutgefässe und Nerven nur das Prinzipielle als Wegleitung für die Darstellung am Objekt besprochen.

Bei einer Neuauflage der sehr empfehlenswerten Skizzen wäre es vielleicht vorteilhaft, bei den einzelnen Abbildungen Unterschriften anzubringen, die den Anfänger über die Natur des dargestellten Objektes sowie über dessen Betrachtungsweise (links, rechts, lateral, medial usw.) orientieren. Ferner wäre es bei der Darstellung der Rippen (z. B. Tafel 15) wohl günstiger, diese zu tönen (an Stelle der Zwischenrippenräume). Im weiteren könnten bei einem Neudruck auch die linke obere Kolon-Lage auf Tafel 39 pochenfrei gemacht und auf Tafel 45 die Zahl der sternalen Rippen schärfer herausgehoben werden.

Die neuhergestellten Hannoveraner-Vorlagen haben gegenüber den alten Zürcher-Skizzen den Vorteil, dass sie infolge des technischen Verfahrens (Druck) plastischer wirken als dies nach der alten Methode (Ellams Duplicator) möglich wird. — Die losen Zeichenvorlagen sind in handlicher Art in eine Cobramappe eingespannt. — Der Preis von ca. 10 Franken darf der guten Ausstattung angemessen bezeichnet werden. *J. Andres*, Zürich.

Transfusion du sang. Par V. Pauchet et A. Bécart. Edition G. Doin et Cie., Paris, 1930.

Es könnte leicht zu teleologischen Spekulationen verleiten, wenn wir daran denken, dass die Bluttransfusion in den ersten Monaten des Jahres 1914 durch Arbeiten aus Belgien und Amerika zu neuem und diesmal endgültigen Rechte kam, war diese Operation doch dann während des Weltkrieges in einer grossen Zahl von Fällen von starken Blutverlusten einzige Lebensretterin.

Schon im 17. Jahrhundert wurde die Bluttransfusion mit Erfolg ausgeführt, immer aber verschwand sie wieder aus dem therapeutischen Repertoir des Arztes, weil sie, da die Blutgruppen noch nicht bekannt waren, von Zeit zu Zeit zu bedenklichen Misserfolgen führte. Erst im Jahre 1910 wurden die vier Blutgruppen in der Gattung Mensch aufgestellt.

Das vorliegende Buch ist in erster Linie für den Humanmediziner geschrieben. Es enthält neben den an Hand von 200 Bluttransfusionen angegebenen Indikationen eine eingehende Beschreibung der Technik und des Instrumentariums verschiedener Autoren dann aber vor allem die Auswahl des Spenders an Hand der Blutgruppenbestimmung, eine Arbeit, die die Bluttransfusion beim Menschen sehr kompliziert.

Für uns Tierärzte ist das Buch seiner Ausführungen über die Bluterkrankungen und ihre Diagnose, ferner der mannigfachen Indikationen der Bluttransfusion wegen von Bedeutung. Die Verfasser unterscheiden zwei grosse Indikationsgebiete für die Transfusion: Die ungenügende Quantität und die ungenügende Qualität des Blutes. In quantitativer Hinsicht genügt das Blut seinen Aufgaben nicht mehr bei akuten Blutungen, hier ist die Einverleibung von körperfremdem Blut der physiologischen Kochsalzlösung überlegen, da es sofort die Aufgabe des Blutes übernimmt, ferner bei allen Erscheinungen von Schock infolge grossen Blutverlustes, Sepsis, Intoxikationen. Bei schockartigen Zuständen handelt es sich um eine Verminderung der zirkulierenden Blutmenge, sei es durch eigentlichen Blutverlust oder Blutflucht in die Kapillaren. Die Verfasser führen die Bluttransfusion vor und nach jeder grösseren Operation aus.

Ungenügende Qualität des Blutes treffen wir bei Lebererkrankungen, und bei mangelnder Gerinnbarkeit des Blutes. In diesem letzteren Falle wirkt das einverleibte Blut als ein zuverlässiges Hämostatikum. Eine mangelhafte Zusammensetzung des Blutes besteht bei allen anämischen Zuständen mit ihren vielseitigen Ätiologien. Die perniziöse Anämie wird hier in ihrem Blutbilde und ihren klinischen Erscheinungen besonders berücksichtigt. Die ursächliche Behandlung dieser Erkrankungen des Blutes und seiner Bildungsstätten ist heute noch sehr schwer, wir können aber mit der Bluttransfusion eine symptomatische Behandlung dieser Krankheiten betreiben, ein Vorgehen das dem Körper in vielen Fällen die Kraft gibt, mit den eigentlichen Ursachen fertig zu werden. Eine Erhöhung der Resistenz und der Abwehrfähigkeit des Körpers können wir mit der Bluttransfusionen bei allen Infektionen, den sogenannten Blutvergiftungen, vor allem wenn sie bereits chronischer Natur sind, erreichen. Ausfallserscheinungen im endokrinen System beruhen nach neueren Forschungen nicht nur auf der mangelhaften Funktion einer Drüse, sondern verschiedener. Verschiedene nacheinander ausgeführte Bluttransfusionen werden hier

eher zum Ziele führen, als die Transplantation einer Drüse. Bei Schilddrüsenerkrankungen hatten Verfasser mit der Blutübertragung in hoffnungslosen Fällen gute Erfolge. Für uns wäre hier für manche Sterilitätsfälle ein neuer Weg gewiesen. *Erismann.*

Laboratoriumsbericht für das Berichtsjahr vom 1. September 1929 bis zum 31. August 1930. Allgemeine Davoser Kontroll- und Zentralmolkerei A. G. in Davos-Platz. Quartformat 22 : 29. Buchdruckerei A. G., Davos-Platz.

Dieser Bericht umfasst 19 Seiten plus 4 Seiten Wiedergabe von Röntgenaufnahmen von Versuchstieren, 18 Abbildungen enthaltend. Dieser Bericht ist der 25., den Herr Dr. Gabathuler verfasst. Diese Zusammenstellung enthält die gewöhnlichen Tabellen über Gehalt der Milch an Fett, Zucker, Eiweißstoffen, Chlor, Phosphor, Kalzium, Kalium. Eine weitere Rubrik ist eingeführt worden, nämlich diejenige über Magnesiumgehalt, welcher ziemlich grosse Schwankungen zeigt.

Der Verfasser gibt einen Überblick über die Vervollkommnung der durchgeführten Untersuchungen, welche sich von Jahr zu Jahr auf weitere Stoffe erstreckten.

Vorliegender Bericht enthält einen wertvollen Beitrag zum Studium des Vitamingehaltes der Milch. Daraus geht hervor, dass die Sommermilch mehr Vitamin enthält als die Wintermilch. Ausserdem konnte nachgewiesen werden, dass die Gebirgsmilch mehr Vitamine enthält als die Tieflandmilch. Die oben erwähnten Abbildungen illustrieren den bedeutenden Einfluss der Sommermilch auf die Verhütung der Rachitisentwicklung, während die Dürrfuttermilch diesen günstigen Einfluss nicht hat.

Ich möchte mir gestatten, jedem Kollegen den Rat zu geben, die wertvollen Ausführungen dieses Berichtes zu studieren. Derjenige, welcher sich die Mühe geben wird, wird Vorteile daraus ziehen. Das grosse Ansehen, das die Allgemeine Molkerei in Davos-Platz geniesst, geht auch daraus hervor, dass im verflossenen Jahre drei Volontäre unter der Leitung Gabathulers sich weiter ausgebildet haben. *Huguenin.*

Die latente Infektion der Milchdrüse vom pathologisch-physiologischen und milchwirtschaftlichen Standpunkt. Von Dr. med. vet. Werner Steck, o. Professor für spez. Pathologie und Therapie, Bern. Hannover 1930, Verlag H. Schaper. 111 S. Preis 6 Mark.

Die Gebiete zwischen dem Normalen und dem Krankhaften gehören zu den interessantesten der Medizin und im Bereich der Milchdrüse sind sie von unmittelbarer praktischer Bedeutung. Mit dem bakteriologischen Teil dieses Grenzgebietes hat sich der Autor des vorliegenden Buches seit ca. 12 Jahren beschäftigt und eine Zusammenstellung und kritische Durchleuchtung der ziemlich angeschwollenen Literatur mit den eigenen Forschungsergebnissen wird des Interesses der Fachgenossen sicher sein. Die Grundtatsache ist, dass das Euter, wie etwa der Genitalapparat und andere mit der

Aussenwelt in direkter Verbindung stehende Körperhöhlen, mit einer Flora von Mikroorganismen besiedelt ist, mit der sich der Organismus ständig auseinanderzusetzen hat. Von den um diese Tatsache sich gruppierenden Problemen handelt Stecks Buch. Es gliedert sich in folgende Abschnitte: A. Primäre und sekundäre Milchbakterien; B. Die bakterielle Besiedelung des gesunden Kuheuters und die Bakterienarten; C. Einfluss der Bakterienansiedelung auf die gesunde Milchdrüse und auf die Milch; D. Die Wirkung des Sekretes auf die Euterbakterien und die Wechselwirkungen zwischen beiden; E. Beziehungen zwischen Euterbakterienansiedelung und Mastitis; F. Bedeutung der Euterbakterien für die Milchverwertung; G. Beseitigung der Euterbakterien; H. Bedeutung der Euterbakterienansiedelung für die allgemeine Pathologie der Infektion. Nicht etwa nur für den Physiologen und „theoretischen" Pathologen ist die Lektüre von Stecks Werk nützlich, sondern auch für den Praktiker, der sich über das Manuelle der Mastitistherapie hinaus allerlei Gedanken macht über den Mechanismus der Infektion, Pathogenese, Resistenz und Virulenz, Heilung usf. Die etwa fünf Dutzend Mittel und Behandlungsmethoden der Mastitis, die in den letzten 30 Jahren empfohlen wurden, sprechen eine beredte Sprache und zeigen, wie wenig wir eigentlich über die Euterentzündungen wissen. Auch hier müssen Beobachtung am Patienten und Untersuchung im Laboratorium sich vereinigen.

Stecks Arbeit ist ein wertvolles Glied in der mühevollen Kette der Mastitisforschung. Das Buch kann Praktikern und Studenten sowie Milchhygienikern zum Studium wärmstens empfohlen werden. *W. F.*

Die stumpfen Verletzungen der Bauchhöhle beim Hunde. Von Dr. Otto Ueberreiter, Privatdozent für Veterinärchirurgie an der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Verlag von M. und H. Schaper, Hannover 1930.

Ueberreiter hat in einem Büchlein von 100 Seiten die während der letzten 5 Jahre an der Wiener Klinik beobachteten stumpfen Verletzungen der Bauchhöhle bei Hunden behandelt. Damit hat er ein kleines Werk über Unfallmedizin geschrieben, das in unserer Literatur bis jetzt fehlte. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn er ausser den Erfahrungen über Abdominalverletzungen auch die übrigen Unfallverletzungen in seine Abhandlung einbeziehen würde. Wir gehen mit ihm vollkommen einig, dass mit der Zunahme des Automobilverkehres auch die Zahl der Unfälle bei Hunden sehr stark zugenommen hat. Dieser Umstand, sowie das Fehlen eines Lehrbuches auf diesem Gebiete haben mich schon seit Jahren veranlasst, solche Unfallverletzungen in einer besonderen Vorlesung zu behandeln.

In einem ersten Abschnitt bespricht der Verfasser mehr das Allgemeine, während ein zweiter Teil den speziellen Verhältnissen der einzelnen Organe gewidmet ist. Die Arbeit stützt sich auf 415 Fälle, wobei der Unfall 396mal in Überfahren bestand. Beson-

dere Bedeutung wird auf die Anamnese gelegt. Wesentlich ist es, sich nach dem Befinden des Tieres vor und nach dem Unfalle zu erkundigen. Es ist wichtig zu wissen, ob das Tier sofort nach dem Unfalle liegen bleibt, oder ob es sich noch fortbewegt hat. Für die Beurteilung von Bedeutung sind ferner eine Futteraufnahme kurz vor dem Unfalle. Harn und Kotabsatz sind ebenfalls von Bedeutung. Bei vollen Organen, wie Magen, Darm, Harnblase führen, Unfälle leicht zu Rupturen dieser Organe.

Für die Untersuchung eines verunfallten Tieres gilt als oberster Grundsatz, das Tier durch die Untersuchung möglichst wenig zu beunruhigen und es so zart wie möglich anzufassen. Knochenbrüche werden bei Bestehen von Schock oder von innerer Blutung vernachlässigt. Das Leben des Tieres darf nicht durch unnötiges Untersuchen gefährdet werden.

Zwei Erscheinungen stehen bei allen Unfällen im Vordergrunde. Es sind dies der Schock und die innere Blutung. Ihre Unterscheidung ist nicht immer leicht. Wir verstehen unter dem Begriffe Schock den im unmittelbaren Anschluss an eine mechanische Gewalteinwirkung auftretenden Zusammenbruch des Organismus in physischer und in psychischer Beziehung. Alle Organe und Zellfunktionen liegen bei erhaltenem Bewusstsein darnieder. Der Schock kann tödlich enden. Bei Schock und bei innerer Blutung finden wir ähnliche Symptome. Beide Zustände können auch gleichzeitig vorkommen. Sie zeichnen sich aus durch kühle Körperoberfläche, blasse Schleimhäute, beschleunigte Atmung und sinkende Körpertemperatur. Der Schock kann insbesondere wenn gleichzeitig eine Blutung vorhanden ist, in Kollaps übergehen und ad exitum führen.

Die innere Blutung unterscheidet sich vom Schock darin, dass sie nicht wie jener schlagartig im Anschluss an den Unfall schwere Erscheinungen verursacht, sondern dass sich solche allmählich entwickeln. Bei der Blutung ist der Puls, im Gegensatz zum Schock, wo er verlangsamt erscheint, sehr frequent.

Blutungen in die Bauchhöhle können eventuell durch eine Probepunktion sichergestellt werden. Der Probepunktion kommt auch sonst eine grosse Bedeutung zu, da sie gestattet, Verletzungen des Harnapparates sowie der Gallenwege mit Sicherheit zu diagnostizieren.

Die Differenzialdiagnose Schock oder innere Blutung ist für die Behandlung von grösster Bedeutung. Bei Schock beschränkt sich diese auf vollkommene Ruhe. Unter dieser Bedingung erholen sich die Tiere am raschesten. Bei Blutungen kommt die abwartende oder die radikale operative Behandlung in Betracht. Es ist zweckmässig, anfänglich die Tiere an einen ruhigen Ort zu verbringen und sie hier dauernd zu überwachen. Tritt eine Verschlimmerung des Zustandes ein, wie ein immer frequenterer Puls, pochende Herztätigkeit, und treten Erstickungsanfälle auf, so kann die Diagnose innere Blutung als gesichert gelten. Diese Fälle bieten eine Indika-

tion für die Probelaparatomie. Bei stark fortgeschrittenen Fällen soll indessen die Operation abgelehnt werden, da hier die Prognose ungünstig ist. Allzuschwere Gewebszerreissungen ermöglichen in vielen Fällen keinen günstigen Ausgang. Es würde zu weit führen, hier auch auf den zweiten Hauptabschnitt des Buches einzutreten. Interessenten werden daher auf dieses selbst verwiesen. *Aellig.*

Der Sumpfbiber — Nutria —, seine Zucht und Haltung. Von Prof. Dr. Walther. Verlag F. C. Mayer G.m.b.H., München 1930.

Die Zucht des Sumpfbibers ist momentan stark im Kommen begriffen. Walther bringt uns schon ein Buch über dieses interessante Pelztier, dem der eine Kürschner eine grosse und sichere Zukunft voraussagt, der andere ebenso sicher eine Nichtrendite prophezeit. Erfreulicherweise stellt sich der Verfasser auf den Standpunkt, dass, wenn Pelztiere auch in Gehegen gehalten werden müssen, die ganze Haltung gleichwohl so gestaltet werden soll, dass diese der freien Wildbahn möglichst entspreche.

Es seien hier die auf 93 Seiten bearbeiteten Kapitel angeführt. Naturgeschichtliches, Körperbau, der Pelz und seine Verwertung, Fortpflanzung, Entwicklung der Jungen, Nahrung und Fütterung, geistige Anlagen, die Geschichte des Sumpfbibers als „Haustier", die Einrichtungen zur Unterbringung, die Züchtung, die Gesundheitspflege, Wirtschaftliches über die Haltung.

Da die Nutriazucht in Europa noch durchaus in ihren Anfängen steckt, werden wir in nächster Zeit über diesen Zweig der Pelztierzucht noch reichlich Literatur zu erwarten haben. Vorläufig halten wir uns an Walthers Schrift als Ausgangspunkt. *Zwicky.*

Rentabilität und Wirtschaftlichkeit der gesamten Edelpelztierzucht. Von Freiherr von Ompteda. Verlag F. C. Mayer G.m.b.H., München.

Diese Abhandlung musste einmal geschrieben werden. Schon lange deuten wir auf die Divergenz der Rentabilitätsberechnungen des Verkäufers und der beim Käufer verwirklichten Einnahme hin. Ompteda macht denn auch besonders auf die Händlerpraktiken aufmerksam, die mit der zielbewussten Züchterarbeit nichts gemein haben. Die Schrift interessiert namentlich in Abschnitt 3, wo von der Rentabilität der einzelnen Pelztierzuchten die Rede ist. Es werden die Fellpreise besprochen, die Kosten für den Farmbau, die Haltung, die Fütterung, der Zinsendienst usw., die ja natürlich von Ort zu Ort ausserordentlich verschieden sein können. Derjenige, der im Begriffe ist, eine Pelztierzucht zu beginnen, orientiere sich vorerst in der Schrift des Freiherrn von Ompteda. Er prüfe seinen Geldbeutel und sich selbst bezüglich seiner eigenen Eignung zum Pelztierzüchter. *Zwicky.*

Die Silberfuchszucht. Von Demoll, Prof. Dr. R. Verlag F. C. Mayer G. m. b. H., München 1930.

Es handelt sich um die dritte Auflage dieses handlichen Leit-

fadens für die Silberfuchszucht. Der ständige Wandel in den Ansichten über Fütterung und Gehegebau macht es notwendig, die Neuauflagen jeweilen gründlich umzuarbeiten. Dies wird besonders in den nächsten Jahren der Fall sein, da sich der Grossteil der Züchter ganz auf Pelzbasis wird umstellen müssen, weil der Lebenstierverkauf die Ausnahme sein wird. Der Verfasser war von Anfang an mit dabei und gehört als wissenschaftlicher Leiter einer erfolgreichen Silberfuchsfarm nicht zu jenen Schriftstellern in der Pelztierzucht, die, nachdem sie ein halbes Jahr zugesehen haben, gleich ein Buch schreiben, das dann wie eine schlechtgeratene Übersetzung anmutet. Heute noch sind die Bücher über Pelztierzucht ausserordentlich kurzlebig. Was sie heute als feststehend bringen, kann morgen schon durch die nächste Aufzuchtperiode widerlegt werden.

Der Verfasser hat vorerst einmal die Kapitel über Gehegebau, über die Fütterung und die sanitären Massnahmen umgearbeitet. Es darf erwartet werden, dass das letztgenannte Kapitel und die Abschnitte über Fuchskrankheiten in einer weiteren Auflage noch Ergänzungen erfahren, indem gerade in den europäischen Zuchtgebieten mit wesentlicher Unterstützung der tierärztlichen Institute an der Klärung der Krankheiten der Pelztiere mächtig gearbeitet wird. Das vorliegende Buch berührt so ziemlich alle Fragen, die den werdenden oder zünftigen Silberfuchszüchter interessieren und kann somit als Leitfaden durchaus empfohlen werden. *Zwicky.*

Die Parasiten, parasitären und sonstigen Krankheiten der Pelztiere. Von Prof. Dr. Ludwig Freund, Prag. Mit 70 Textfiguren. Verlag M. & H. Schaper, Hannover 1930.

Wir erhalten über Pelztierzucht und über Teilgebiete langsam die sehnlichst erwarteten Sammelwerke, die uns den Überblick vermitteln. Abhandlungen über züchterische Fragen und Krankheiten erscheinen sonst vorzugsweise in den Fachschriften der Pelztierzuchtverbände. Zum Teil aus Züchterkreisen und fast immer an die Adresse der Züchter gerichtet, sind sie jedoch selten wissenschaftlich gehalten. Freund war einer der ersten, der sich mit den Pelztierparasiten, vorzugsweise mit denjenigen des Darmes, befasste. Der europäischen Pelztierzucht und den Forschern dieses neuen Gebietes erweist der Verfasser mit seinem Werk einen willkommenen Dienst. Wir begrüssen es auch, dass er es in erster Linie den Wissenschaftern gibt und unter Beiziehung auch der kanadischen und der Literatur der U. S. A. ein Nachschlagewerk darbietet. Die Institute, die sich mit Sektionen von Pelztieren befassen und fast tagtäglich neue interessante Beobachtungen zu machen Gelegenheit haben, werden sich über die Neuerscheinung freuen.

Der erste, auf eine allgemeine Abhandlung über Pathognostik und Therapie folgende Abschnitt befasst sich mit den Parasiten und den parasitären Krankheiten. Schade, dass sich die Parasitologen nicht wie die Bakteriologen endlich einmal zu einer einheitlichen Nomenklatur einigen können! Abschnitt II enthält die bakteriellen

Infektionen, die Virusinfektionen, die Spirochäteninfektionen und schliesslich die Organerkrankungen. Unter „Sonstige Schädigungen" gehen Verletzungen aller Art, die Zahnkrankheiten und der Bighead. Am Schlusse folgen eine Sektionsstatistik und Parasitenlisten der einzelnen Wirtstiere. Dem Charakter des Buches als wissenschaftlichem Werk entsprechend finden wir auch erstmals eine ziemlich lückenlose Zusammenstellung der einschlägigen Literatur. *Zwicky.*

Verschiedenes.

Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im Dezember 1930.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat zugenommen	abgenommen
Milzbrand	20	12	—
Rauschbrand	32	2	—
Maul- und Klauenseuche	17	15	—
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	301	—	81
Schweineseuche u. Schweinepest	213	32	—
Räude	13	11	—
Agalaktie der Schafe und Ziegen	9	—	9
Geflügelcholera	1	—	5
Faulbrut der Bienen	3	—	2
Milbenkrankheit der Bienen	62	62	—

Verein aargauischer Tierärzte.

Am 18. Dezember abhin fand in Brugg die Jahresversammlung des Vereins aargauischer Tierärzte statt. Es wurden folgende Traktanden abgewickelt:

1. Jahresbericht, Protokoll und Jahresrechnung.
2. Vorstandswahlen.
3. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Hansjakob Meier, Pferdearzt des Remontendepot Bern, über „Werdegang des Kavalleriepferdes".
4. Studienreform; Standesordnung; Verschiedenes.

Der bisherige Vorstand (Dr. Hirt, Brugg, Präses; Keusch, Zurzach, Kassier, und Willi, Baden, Aktuar) wurde bestätigt. Der Vortrag wurde mit grossem Interesse verfolgt und fand reichen Beifall. Er behandelte das Historische über die Entwicklung der schweizerischen Kavallerie, sodann das Remontierungssystem bis 1874, ferner die Reorganisation der Berittenmachung nach 1874 durch den Bund, Ankauf, Akklimatisation, Dressur und Krankheiten der Remonten. Gute Lichtbilder ergänzten das Referat, das zu einer regen Diskussion Anlass gab und insbesondere die ausserdienstliche Tätigkeit der Kavalleristen streifte. Wir möchten den Referenten auch anderen Sektionen bestens empfehlen. *Hirt*, Brugg.